

## Historische Kalkbrennerei: Natur schützt Baudenkmäler



Weinreben geköhlt ergeben ein „wunderschönes Pigment mit einem leicht blauen Farbstich“, schwärmt Gerold Ulrich vom Weinstock als Rohstoff für die Farbproduktion. Der auf originalgetreue Restaurierungen spezialisierte Malermeister aus Satteins (Bezirk Feldkirch) entdeckt „verlorenes Handwerk“ neu. Noch vor zwei Generationen wusste jeder Bauer, wie man Kalk für Ver-

putz und Wandfarben brennt, erzählt der Besitzer einer kleinen Werkstatt, „dieses Wissen ist leider verloren gegangen“. Für seine Kalkputze brennt Ulrich mit seinen Mitarbeitern und Helfern – im Bild Spenglermeister Josef Faisst – den Kalk wie früher im Kalkofen; der Ofen wurde nach historischem Vorbild nachgebaut. Ulrich: „Der Kalk aus dem Ofen ist viel feinkörniger als

der Industriekalk, weil er mit niedrigeren Temperaturen gebrannt wird.“ Die Farbpigmente für Putze und Ölfarben stammen aus der direkten Nachbarschaft eines Bauwerkes. Wie die Rebennarbe für das barocke Weingut. Gerold Ulrich: „So passt sich die Fassade eines Hauses wieder der Umgebung an.“ Gefragt ist das Handwerk vor allem beim Denkmalschutz.

Foto: Arnold Ulrich